

# „Nicht du trägst die Wurzel, die Wurzel trägt dich“

Ohne jüdische Tradition ist das Christentum nicht denkbar. Daran erinnert das Jubiläumsjahr „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“. In Bad Pyrmont und Lügde gibt es seit 700 Jahren eine jüdische Minderheit, die immer wieder Repressionen bis zum Holocaust ausgesetzt war. 1938 schändeten Nazis den jüdischen Friedhof in Bad Pyrmont. Heute stehen dort wieder 79 Grabsteine. Sie bleiben eine Mahnung, die nicht vergeht.

#teamelisabeth

# Dich schickt der **Himmel!**

Wir suchen für unsere **Altenhilfeeinrichtungen**  
in **Detmold und Horn-Bad Meinberg:**

**Pflegefachkräfte** (m/w/d) und **Pflegehilfskräfte** (m/w/d)

[karriere.stiftung-sankt-elisabeth.de](http://karriere.stiftung-sankt-elisabeth.de)

## Mein. Dein. Unser Team. Team Elisabeth.

Bei uns steht der Begriff Team nicht nur für den geschlossenen Zusammenhalt unserer Mitarbeiter. Team Elisabeth ist das Konzept für einen gerechten Umgang miteinander. Für die Liebe zu Menschen, für Harmonie und einen gesunden Arbeitsalltag. Gerechtigkeit und Wertschätzung für die Arbeit, die du liebst.

 st.elisabeth stiftung

 Caritassozialstation  
St. Elisabeth gGmbH

St. Elisabeth Stiftung • Palaisstraße 27 • 32756 Detmold • Tel. 05231/740-716  
personal@stiftung-sankt-elisabeth.de • [www.stiftung-sankt-elisabeth.de](http://www.stiftung-sankt-elisabeth.de) •   st.elisabeth.stiftung



Pssst ... schon gehört?

DU PASST PRIMA AN DIE SPITZE! 😊



**Erzieher (m/w/d) gesucht!**

[www.kath-kitas-bielefeld.de](http://www.kath-kitas-bielefeld.de)



Katholische  
Kindertageseinrichtungen Minden • Ravensberg • Lippe gem. GmbH

# INHALT

<b>VORGESTELLT:</b> Der neue Internetauftritt des Pastoralen Raums ... 04	<b>AKTUELL:</b> Musikfestival und Gottesdienste ... 28
<b>EDITORIAL:</b> Pfarrer Stefan Schiller ... 05	<b>KONTAKTE:</b> Seelsorger und Pfarrbüros im Pastoralen Raum ... 29
<b>IMPULS:</b> Ein geistlicher Impuls von Pfarrer Stefan Schiller ... 21	<b>RÄTSELSEITE:</b> Ein Rätsel über diese Ausgabe von ZOOM – Es warten tolle Gewinne! ... 30
<b>KINDERSEITE:</b> Über bunte Blätter und Heilige, die Gutes tun ... 22	



## Das Wasser des Lebens

Seit 900 Jahren steht der Kirchturm von St. Kilian auf einem Friedhofshügel vor der Stadtmauer von Lügde. Menschen haben in ihm Schutz gefunden, Geheimnisse wurde in ihm verborgen. Vor einigen Wochen ist ein neuer Schatz hinzugekommen. ... 6



## Die jüdische Gemeinde in Bad Pyrmont-Lügde

700 Jahre Judentum in Bad Pyrmont-Lügde – Ein Blick auf Vergangenheit und Gegenwart

**Das Eigentum der Toten** ... 10  
**Auf der Suche nach den Jungen** ... 12



## Verantwortung tragen und die Zukunft mitgestalten

Anfang November werden in den katholischen Kirchengemeinden die Kirchenvorstände und Pfarrgemeinderäte gewählt. Wir wollten wissen, warum sich Menschen ehrenamtlich für die Kirche engagieren. ... 16



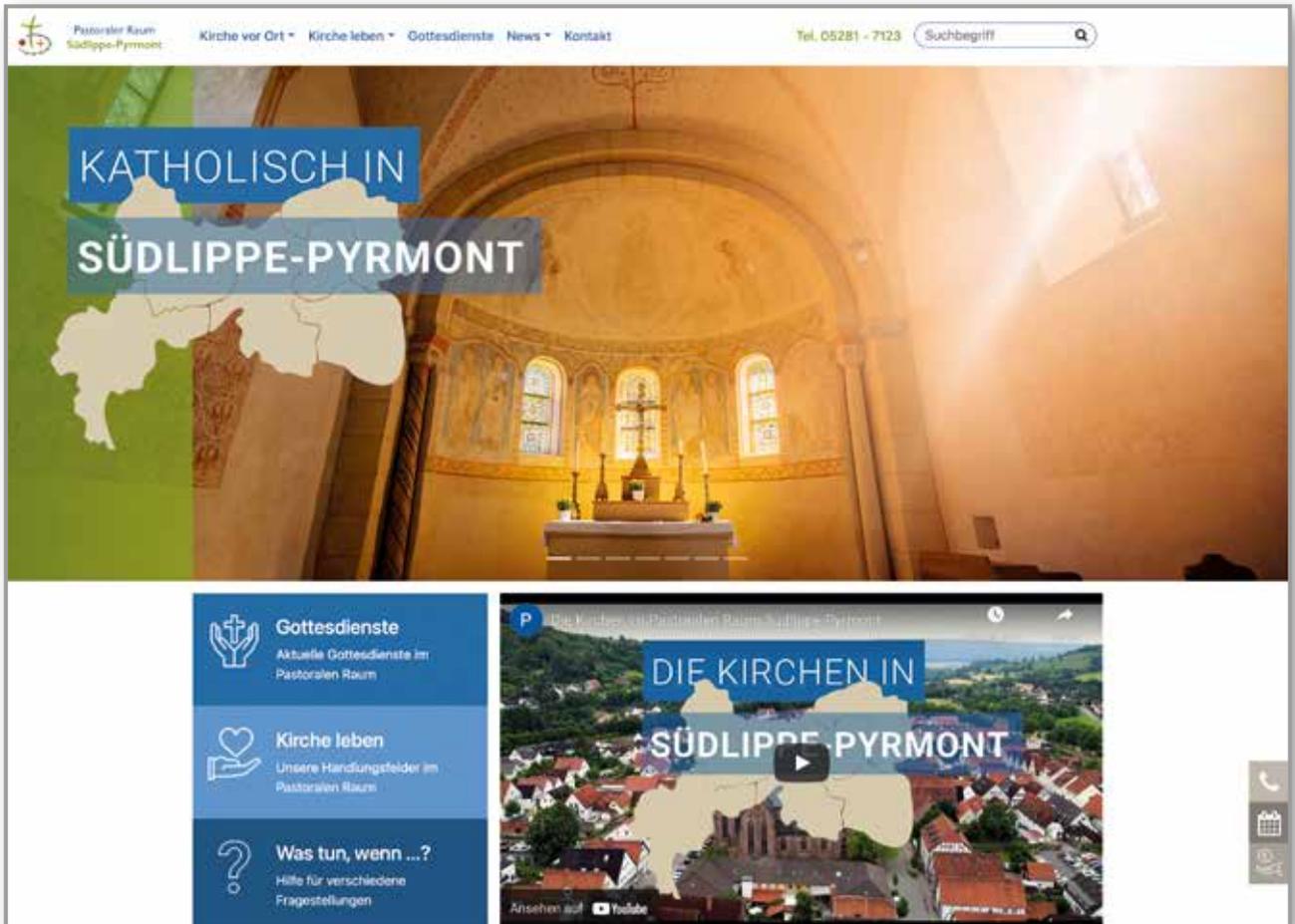
## Diakone: Das Auge der Kirche

Seit 50 Jahren gibt es Ständige Diakone im Erzbistum Paderborn. Sie bringen ihre Erfahrungen aus Ehe, Familie und Beruf in ihr pastorales Amt ein. Wir stellen Ihnen die Diakone Herbert Grondmann und Hubert Baumeister vor. ... 24



## Wie die Lügder ihr Gelübde erfüllen

1945 legten die Lügder ein Gelübde ab. 1961 haben sie ihr Versprechen erfüllt – die Marienkapelle wurde gesegnet. Im September 2021, zum 60. Jahrestag der Segnung, konnte sich der Andachtsort erneuert und verschönert präsentieren. ... 26



## www.kath-slp.de ist die neue Adresse im Internet

VORGESTELLT

Seit dem 21. September ist die neue, erschlankte Website des Pastoralen Raumes Südlippe-Pyrmont online, in einem komplett neuen Look – bunt und vielseitig wie der Pastorale Raum selbst.

Am besten überzeugen Sie sich selbst und tippen „www.kath-slp.de“ in Ihren Browser ein, um unseren neuen Internetauftritt zu besuchen.

Manches ist noch unvollständig, anderes wird nie fertig werden, denn eine Homepage ist immer nur so gut wie ihre Aktualität. Genau darum soll es gehen – zeitnah über alles zu informieren, was in unserem Pastoralen Raum Südlippe-Pyrmont mit seinen Kirchengemeinden so los ist. Schnell und unkompliziert Fragen zu beantworten. Kontaktmöglichkeiten zu schaffen und Anregungen zu geben.

Der Tag, an dem dieser neue Internetauftritt online gegangen ist, wird liturgisch vom Evangelisten Mat-

thäus geprägt. Er wird identifiziert mit dem Zöllner Levi, auf den Jesus mehr zufällig und am Rande trifft. Aber diese Begegnung verändert sein ganzes Leben. Mit den Mitteln seiner Zeit schreibt er auf, was er von Jesus gehört oder selber erlebt hat. Wer weiß, vielleicht wäre er heute auch im Internet unterwegs, würde chatten und posten, um die frohe Botschaft an den Mann und die Frau zu bringen.

Wir hoffen, dass sie auf diesen Seiten fündig werden, beim gezielten Suchen oder einfach beim Vorbeischauen. Anregungen für eine weitere Entwicklung und Verbesserung sind natürlich immer willkommen!

Pfarrer Stefan Schiller

## Editorial

Liebe Leserinnen und Leser!

In den vergangenen Wochen und Monaten, haben uns die Wahlen – vor allem zum Bundestag – beschäftigt. Wir haben gelernt, dass es neben Duellen auch Trielle gibt, dass man genau Acht geben muss, wenn man seinen Lebenslauf veröffentlicht und darauf bedacht sein sollte, nicht an der falschen Stelle zu lachen.

Alles hat in der „Mediokratie“ seine Bedeutung. Jeder noch so unbedachte Tweet in der Vergangenheit kann als Bumerang zurückkommen. Mitunter entscheiden die Social-Media-Riesen, welche Kommentare und Aussagen der politischen Korrektheit entsprechen und welche als „Hate Speech“ aussortiert werden. Mit welcher Kompetenz und Berechtigung eigentlich? Ein heikles Thema, über das in der Breite der Gesellschaft gesprochen werden sollte.

Mögen später die Historiker beurteilen, ob das nun der schmutzigste oder langweiligste Wahlkampf gewesen ist. Auf jeden Fall ist nicht zu leugnen, dass Personen immer stärker eine Rolle spielen, die aber von der gepushten Vorzeigekandidatin zur gefallenen Witzfigur werden können, und das in rasender Geschwindigkeit.

„Wer in der Demokratie schläft, wacht in der Diktatur auf“, dieser politische Aphorismus unbekannter Herkunft (Goethes zuweilen benannte Urheberschaft darf bezweifelt werden), verliert wohl nie an Aktualität. Diktatur kommt auch nicht immer im Marschtempo und waffenklirrend daher, es geht auch wesentlich subtiler. Sie

beginnt dort, wo der sachliche Diskurs nicht mehr möglich ist, wo Menschen in Ecken gedrängt werden und das oft unter dem Vorwand einer höheren Moral.

Wer sich also zur Wahl stellt, setzt sich aus. Das tun auch die Frauen und Männer, die am 6./7. November bereit sind, bei den Wahlen zu Kirchenvorstand und Pfarrgemeinderat zu kandidieren.

Wenn auch auf viel kleinerer Bühne, so gehört auch dazu Rückgrat. In diesen Zeiten ein kirchliches Amt zu übernehmen, wird nicht nur Zustimmung im eigenen Umfeld hervorbringen. In größer werdenden Seelsorgeeinheiten steht so mancher unter Druck, möglichst viel für den eigenen Ort herauszuholen. Deshalb gilt allen bewusst ein „Danke“, die trotzdem mitüberlegen und -gestalten wollen, in der Politik, in der Kirche, in der Gesellschaft. Von einigen wird in dieser Ausgabe zu lesen sein.

Ihr Pfarrer Stefan Schiller  
Leiter des Pastoralen Raums Südippe-Pyrmont




# Lichterglanz & Weihnachtsträume

**13.11. bis 27.11.2021**  
täglich von 8 – 18 Uhr (außer sonntags)

**Florist/in gesucht**  
Voll- o. Teilzeit  
übertarifliche Bezahlung  
Bewerbung unter 0171 8134600  
Pyrmonter Straße 54, Lügde, Tel. 05281 7201

**Blumenhaus Schlieker**  
[www.blumenhaus-schlieker.de](http://www.blumenhaus-schlieker.de)

# Das Wasser des Lebens

**Seit 900 Jahren steht der Kirchturm von St. Kilian trutzig auf einem Friedhofshügel vor der Stadtmauer von Lügde. Menschen haben in ihm Schutz gefunden, Geheimnisse wurde in ihm verborgen. Vor einigen Wochen ist ein neuer Schatz hinzugekommen: schottischer Whisky, der in der Abgeschiedenheit der mittelalterlichen Mauern die richtige Reife erlangt.**



Drei Jahre muss der Whisky im Kirchturm reifen.



Erste Verkostung: Pfarrer Stefan Schiller, Jürgen Gansler und Niklas Zimmermann (von links)

Schon nach wenigen Höhenmetern wüsste man gerne, wie das mit einem 30-Liter-Whiskyfass möglich ist. Es geht steil hoch, über eine mittelalterliche Treppe mit grob behauenen, unterschiedlich hohen Stufen, die sich in einer engen Spirale im Turm von St. Kilian windet. Die Leute im Mittelalter waren kleiner, so viel steht fest, es empfiehlt sich, den Kopf einzuziehen. Endlich über dem Gewölbe angekommen, ist das Abenteuer noch nicht zu Ende. Über eine hölzerne Treppenkonstruktion geht es noch höher und dann steil nach unten, bis wir im Pfarrer-Nussbaum-Zimmer stehen, irgendwo in den dunklen Tiefen des mittelalterlichen Kirchturms.

Über diesen Raum kursieren Legenden. Johannes Nussbaum war der erste katholische Pfarrer, der nach 1624, mitten im Dreißigjährigen Krieg, das vollkommen protestantische Lügde rekatholisierte. Er soll zeitweise im Turm der Kilianskirche gewohnt haben, weil die dicken Mauern Schutz vor Glaubensgegnern aus der Bürgerschaft boten. Trotz dieser historischen Bedeutung wurde der Zugang zu der historischen Pfarrers-Wohnung während der letzten Renovierung der Kirche vor einigen Jahrzehnten zugemauert. Zu erreichen ist das abgeschiedene Gelass seitdem nur noch nach einer beschwerlichen Kletterpartie den Turm hoch und dann

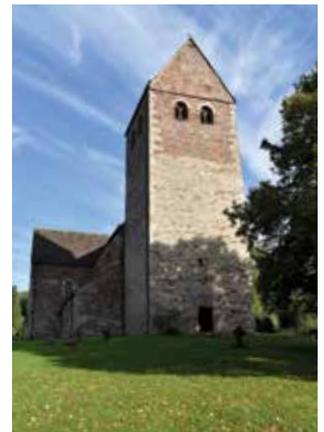
**Es ist ein Fass aus Eiche, das seit dem 9. Juli im Pfarrer-Nussbaum-Zimmer in kompletter Abgeschlossenheit ruht. Inhalt: 30 Liter Whisky, vielmehr Destillat, das gut drei Jahre braucht, um wirklich zu Whisky zu werden.**

wieder runter. Wer etwas verstecken oder einen Schatz verbergen will, der wäre hier richtig.

Niklas Zimmermann, der mit Pfarrer Stefan Schiller und dem „Hausmeister“ der Kirche, Jürgen Gansler, voran geklettert ist, hat hier einen besonderen Schatz untergebracht. Es ist ein Fass aus Eiche, das seit dem 9. Juli im Pfarrer-Nussbaum-Zimmer in kompletter Abgeschlossenheit ruht. Inhalt: 30 Liter Whisky, vielmehr Destillat, das gut drei Jahre braucht, um wirklich zu Whisky zu werden. Oben auf dem kleinen runden Behälter steckt ein Zapfen im Holz und auf dem Deckel ist das Wort „St. Kilian“ eingegraben. Das wundert einen schon. Warum heißt ein Whisky so wie die romanische Kirche am Rand von Lügde?

### Das Wasser des Lebens

Dafür gibt es zwei Erklärungen. Die leichtere verweist auf die Destillerie „St. Kilian“ im Ort Rüdenu im Odenwald. Dort wurde das Destillat gebrannt, das im Fass zu Whisky reift. Die komplizierte Erklärung führt weit zurück in die Geschichte, zurück in die heidnische Zeit, als irische Mönche wie Kolonat, Totnan und Kilian den christlichen Glauben ins heutige Franken brachten. Auf ihrer gefährlichen Arbeitsreise hatten sie vermutlich



Könnte auch in Schottland stehen: die Kirche St. Kilian mit dem Turm von 1100.



Das könnte etwas werden:  
Niklas Zimmermann nach der  
ersten Verkostung.

„Aqua Vitae“ zur Stärkung dabei. „Wasser des Lebens“, so nennen Iren immer noch ihren über alles geschätzten Whisky. Die Missionare sollen sogar dem fränkischen Königspaar Gosbert und Gailana ein Fläschchen überreicht haben – als Werbegeschenk sozusagen.

### Der Geschmack Schottlands

Das hinderte Gailana der Legende nach nicht daran, die drei irischen Missionare ermorden zu lassen. Angeblich wurden ihre sterblichen Überreste einige Jahrzehnte später ausgegraben. Die dabei gefundenen Reliquien erinnern in Würzburg bis heute an die christlichen Märtyrer. Vor allem der rasch heiliggesprochene Kilian erfreute sich auch im neuen, frisch christianisierten Sachsen-Bistum Paderborn großer Beliebtheit. Kirchen und Gemeinden wurden nach ihm benannt. Dass die Kirche auf dem Felsvorsprung nahe der Stadtmauer von Lügde im 12. Jahrhundert nach dem irischen Heiligen benannt wurde, ist also kein Zufall.

So schließt sich der Kreis: Der irische Missionar ist im fränkischen Rüdenua wie im lippischen Lügde präsent. Dass ein Whisky diese Verbindung sichtbar macht, ist auch Niklas Zimmermann zu verdanken. Als junger Mann hat er Lügde immer wieder verlassen, um Schottland zu bereisen. 14-mal war er hoch oben im Norden Großbritanniens. Seitdem sind die wilden Highlands, die abgelegenen Inseln und die Central Lowlands für ihn Sehnsuchtsorte. Whisky gebrannt wird dort überall. Der Geschmack von Whisky erinnert ihn an die Landschaft Schottlands, sagt Niklas Zimmermann. Tatsächlich könne man schmecken, an welchen Ort der Whisky gebrannt worden sei.

Niklas Zimmermann hat aus seiner Leidenschaft einen Teil seines Berufs gemacht. Er verkauft den Whisky mit derselben Leidenschaft, mit der er von Schottland schwärmt. In seinem Lügder Geschäft „Ahrens Zuhause“, das die Familie in der 7. Generation betreibt, findet sich auch ein „Genießersortiment“: Craftbeer, Gin, Wein und vor allem Whisky, guter Whisky. Damit liegt Niklas Zimmermann im Trend. Whisky ist ein Lifestyle-Getränk geworden, etwas das man trinkt, um es zu genießen und sich Geschichten über seine Herkunft zu erzählen.

### Mehr als Alkohol: ein Mythos

Ursprünglich, geheimnisvoll, heilend: Für Iren, Schotten und für zunehmend mehr Menschen auch in Deutschland ist Whisky mehr als nur gut schmeckender, aufwändig herzustellender und entsprechend teurer Alkohol. Whisky ist ein Mythos, vor allem wenn er mit abgelegenen, ursprünglichen Orten in Verbindung gebracht werden kann – und was wäre ursprünglicher als das in der Tiefe des Kirchturms versteckte Pfarrer-Nussbaum-Zimmer, wo der edle Alkohol tief verborgen in einer dunklen Nische reift.

**Was wäre ursprünglicher als das in der Tiefe des romanischen Kirchturms von St. Kilian versteckte Pfarrer-Nussbaum-Zimmer, wo der edle Alkohol tief verborgen in einer dunklen Nische drei Jahre reift?**



Messung: Die Flüssigkeit kondensiert im Fass. Davon ist der Alkoholgehalt abhängig.

Deshalb hat Niklas Zimmermann Pfarrer Stefan Schiller gefragt, ob es denkbar sei, in dem mehr als 800 Jahre alten Kirchturm ein kleines Holzfass mit Whisky zu lagern. St. Kilian gelagert in der romanischen Kirche St. Kilian, das gibt dem Whisky etwas Besonderes und steigert seinen Wert.

Aber das ist mehr als gutes Marketing, denn es gibt ja wirklich den uralten Zusammenhang zwischen dem irischen Missionar Kilian, dem Wasser des Lebens, Karl dem Großen und der St. Kilianskirche im Tal der Emmer.

Bevor Whisky in den Handel kommt, müssen drei Jahre vergehen. Erst dann darf er sich Whisky nennen. In dieser Zeit verringert sich die Flüssigkeit im Fass durch Kondensation, gleichzeitig sinkt der Alkoholgehalt.

### Die erste Verkostung

Das Ergebnis der Lagerung hängt vom Ort ab. Ein möglichst gleichbleibendes Binnenklima, nicht zu kalt, nicht zu warm ist optimal. Das trifft auf den dunklen Raum im Turminnern zu. Eigentlich ein guter Platz, würde sich Niklas Zimmermann nicht schon jetzt Sorgen machen, wie er das Holzfass in knapp drei Jahren zurück ans Tageslicht bringen soll, die Holzstiegen hinauf, die enge Steintreppe hinab. Aber auch das gehört zu dem Mythos, der das Holzfasschen auf dem Grunde des Kirchturms von St. Kilian schon jetzt umgibt.

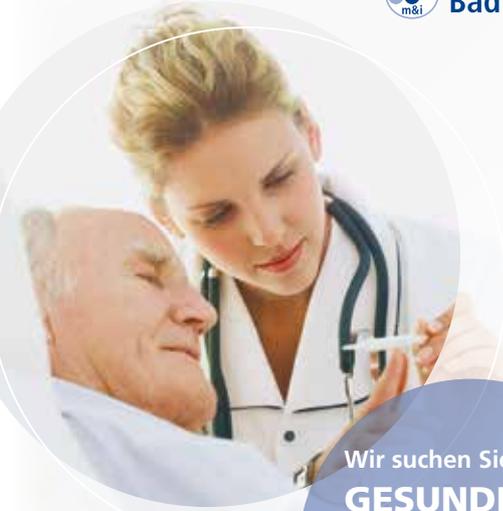
An die Kletterei will Niklas Zimmermann jetzt nicht denken. Drei Monate sind vergangen, seitdem Pfarrer Schiller und er das Holzfass in das Pfarrer-Nussbaum-Zimmer gewuchtet haben. Weitere 33 Monate müssen vergehen, bis der Reifungsprozess beendet ist. Dennoch zieht Niklas Zimmermann den Zapfen aus dem Holzfass und holt Gläser für eine Verkostung aus der Tasche.

Er probiert als erster. „Ja“, sagt er. Tatsächlich, das Destillat aus dem Fass hat schon jetzt eine milde, rauchige Note, die sich sacht auf die Geschmacksknospen im Rachen legt. Wenn das erst der Anfang ist, dann wird der St. Kilian aus Lügde wirklich etwas Besonderes.

**Ein möglichst gleichbleibendes Binnenklima, nicht zu kalt, nicht zu warm ist optimal. Das trifft auf den dunklen Raum im Turminnern zu.**



**Fachklinik  
Bad Pyrmont**



Wir suchen Sie als  
**GESUNDHEITS-  
UND KRANKEN-  
PFLERGER** (m/w/d)  
**IN DER  
GERIATRIE**



**Wir machen Sie zur spezialisierten Pflegekraft!**  
Detaillierte Informationen finden Sie auf unserer Homepage.

[www.fachklinik-bad-pyrmont.de](http://www.fachklinik-bad-pyrmont.de)

**radio horeb**  
Leben mit Gott



## Schon gehört?



**Regelmäßiges Programmheft  
gratis anfordern! Stichwort: Zoom**

Tel: +49 8328 921-110



radio horeb ist rein spendenfinanziert.



Satellit Internet App Alexa Kabel [www.horeb.org](http://www.horeb.org)

# Das Eigentum der Toten

**Die über sieben Jahrhunderte reichende Geschichte der jüdischen Minderheit im Raum Bad Pyrmont-Lügde ist eine Geschichte der Ausgrenzung, Vertreibung und Vernichtung, aber auch eine Geschichte der immer wieder versuchten Integration und Gleichstellung.**

Wahrscheinlich haben in der Grafschaft Pyrmont schon im Mittelalter Juden gelebt. Sehr wahrscheinlich sind sie auch in der Grafschaft mit dem Hauptort Lügde nach 1347/48 vor massiven Verfolgungen geflohen oder ihnen zum Opfer gefallen. Überall in Mitteleuropa gab

Eigentum konnten sie erst nach längerer Anwesenheit in der Grafschaft erwerben. Oft blieben den Juden nur der Handel mit Haushaltswaren oder Pfandgeschäfte – eine Erwerbsquelle, die weitere Vorurteile auslöste. Immer wieder gab es Streitereien. Juden wurden von ihren Mitbürgern beschuldigt, während der katholischen Gottesdienste geschlachtet oder gegen die Kirche geredet zu haben, weil sie Karneval feierten oder auch nur, weil sie den Pyrmonter Amtmann angeblich belästigt hatten.

Dennoch wuchs die jüdische Gemeinde in Lügde und die rechtliche Situation der jüdischen Mitbürger verbesserte sich. Juden konnten Häuser und Land erwerben oder hatten das Recht Bier zu brauen.

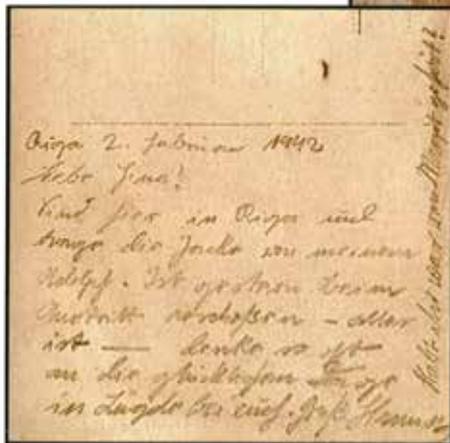
1736 mietete die Gemeinde einen eigenen Gebetsraum an, 1817 richtete sie in einem ehemaligen Schafstall in Pyrmont eine Synagoge ein. In dem Badeort hatten sich jüdische Händler angesiedelt, die von dem Aufstieg des Kurorts profitierten. Sie gründeten Firmen, eröffneten Arztpraxen, betrieben Geschäfte und Boutiquen für die Kurgäste.

Ab 1869 erhielten jüdische Mitbürger die volle bürgerliche Gleichberechtigung. Doch der Antisemitismus blieb eine Gefahr. Offen brach er während des Ersten Weltkriegs aus, in dem jüdische Mitbürger als aufrechte Patrioten an allen Fronten für Deutschland kämpften. Aber die konfessionelle Minderheit wurde von Nationalisten und Konservativen für die Niederlage verantwortlich gemacht.

Als 1933 die Nazis die Macht übernahmen, folgten schon bald Repressionen. Im August 1934 musste die Gemeinde den Friedhof an der Bombergallee schließen. Im Sommer 1938 wurde die Synagoge zu einem niedrigen Preis verkauft – „arisiert“, wie das im damaligen Sprachgebrauch hieß. Während der Reichspogrom-



**Auf der Karte zu lesen:  
Riga 2. Februar 1942/Liebe Fina!/Sind hier in Riga und trage die Jacke von meinem Adolph./Ist gestern beim Austritt erschossen -alles/ist ... Danke so oft/an die glücklichen Tage/in Lügde bei euch/Gruß Hanna/Habt ihr was von Margot gehört?**



Diese Karten schrieb Hanna Behrens aus Riga an Bekannte in Lügde. Die Vorderseite der Karte zeigt sie selbst (rechts). Ihr Schicksal ist unbekannt. Sehr wahrscheinlich wurde sie in Riga ermordet.

Abbildung aus: Manfred Willeke „... bei dir ist die Quelle des Lebens ...“

man Juden die Schuld an der flächendeckend auftretenden Pest. Erst zweihundert Jahre später siedelten sich wieder jüdische Familien in nennenswerter Zahl in der Grafschaft an. Vermutlich handelte es sich um sogenannte „Schutzjuden“, die gegen ein „Schutzgeld“ das Aufenthaltsrecht erhielten.

Bestimmte Handwerksberufe oder die Landwirtschaft als Lebensunterhalt waren Juden verwehrt,



Die Synogoge in Bad Pyrmont, 1817 gebaut, 1938 „arisiert“.  
Stadtarchiv Bad Pyrmont

nacht am 9. November und in den Tagen danach eskalierten die Ereignisse. Die jüdischen Mitbürger wurden aus ihren Wohnungen geholt und misshandelt. Geschäfte und Firmen fielen der Zerstörung des antisemitischen Mobs anheim, die Männer kamen in Schutzhaft und wurden ins KZ Buchenwald deportiert. Der Friedhof wurde geschändet und später eingeebnet. Viele Grabsteine fanden als Straßenschotter Verwendung.

Die kleinere jüdische Gemeinde in Lügde, mit Pyrmont eng verbunden, entging der Verfolgung ebenfalls nicht, auch wenn die Umstände anfänglich weniger dramatisch erschienen. In den folgenden Jahren wurden 22 jüdische Mitbürger aus Bad Pyrmont und 15 aus Lügde in den deutschen Vernichtungslagern ermordet.

Trotzdem: Schon wenige Monate nach dem Kriegsende gründeten überlebende Mitglieder der jüdischen Gemeinde die neue „Jüdische Kultusgemeinde Bad Pyrmont“. Am 9. November 1948, zehn Jahre nach der Reichspogromnacht, lud der Vorsitzende Fritz Coppel zu einer Gedenkstunde und Übergabe eines Denkmals auf dem Friedhof an der Bombergallee ein.

1954 machte ein neues Mitglied der Gemeinde Bad Pyrmont weltweit bekannt. Der Mathematiker und Physiker Max Born, der vor den Nationalsozialisten nach England geflohen war, kehrte nach Deutschland zurück und wählte Bad Pyrmont zum Wohnort – seine Frau Hedwig war Quäkerin und pflegte gute Beziehungen zur in Bad Pyrmont ansässigen Quäkergemeinde. Die Nachricht, dass er Träger des Nobelpreises für Physik war, erhielt Max Born 1954 in dem Kurort.

Der eingeebnete jüdische Friedhof an der Bombergallee ist heute ein Kulturdenkmal in einem öffentlichen Park. 79 Grabsteine wurden ausgegraben und wieder aufgestellt.

Jüdische Grabstätten unterliegen keiner Ruhefrist und werden weder aufgehoben noch eingeebnet. Nach der Wiederaufstellung der Grabsteine und der Wiederübergabe des Friedhofs an den jüdischen Landesverband ist deshalb etwas zurechtgerückt worden, was sich trotz der Nazibarbarei nie geändert hat. Nach jüdischem Verständnis bleibt die Erde, in der ein Toter ruht, sein Eigentum – für immer, was auch geschieht.



AGAPLESION  
BETHANIE BAD PYRMONT  
WOHNEN & PFLEGEN

[www.bethanien-pyrmont.de](http://www.bethanien-pyrmont.de)

**Alles aus einer Hand – wir sind in Bad Pyrmont  
Ihr kompetenter Ansprechpartner.  
Angefangen bei der ambulanten (häuslichen)  
Pflege über die vollstationäre Pflege bis hin zum  
Betreuten Wohnen.**

### AMBULANTE PFLEGE – Unterstützung für Zuhause

Wir versorgen pflegebedürftige Menschen in ihrer eigenen Wohnung – Tag für Tag, auch mehrmals täglich. Wir richten uns mit unseren Leistungen nach ihrem Bedarf, aber auch nach ihren Gewohnheiten und Wünschen. Durch unser Angebot entlasten wir die Angehörigen und beraten sie gerne.

#### Ambulanter Pflegedienst

Lortzingstraße 22, 31812 Bad Pyrmont  
T (05281) 96 08 64

### BETREUTES WOHNEN – Lebensqualität im Alter

In unseren behindertengerechten Wohnungen leben Senioren eigenständig mit dem entscheidenden Vorteil, dass rund um die Uhr unser Notruf sowie unser weitreichender, zuverlässiger Service für sie da ist. Ganz nach Wunsch und persönlichem Bedarf.

#### Betreutes Wohnen am Bethanien

Robert-Koch-Straße 11, 31812 Bad Pyrmont  
**Adam-Wolff-Haus**  
Lortzingstraße 22 A, 31812 Bad Pyrmont  
T (05281) 96 08 64

### VOLLSTATIONÄRE PFLEGE – Liebevoll und gut umorgt

Unsere Einrichtung zeichnet sich durch eine behagliche Wohnatmosphäre, hohen Komfort und professionelle Pflege im Zeichen christlicher Nächstenliebe aus. Herzlichkeit und liebevolle Zuwendung der Mitarbeiter tragen dazu bei, dass sich die Bewohner zu Hause und geborgen fühlen können.

#### Evangelisches Altenheim Bethanien

Robert-Koch-Straße 11, 31812 Bad Pyrmont  
T (05281) 93 28 100



# Auf der Suche nach den Jungen

Die jüdische Gemeinde in Bad Pyrmont ist klein, aber aktiv – bis Corona kam. Rabbi Dr. Moshe Navon und die Vorsitzende Klara Behnke versuchen, das Gemeindeleben wieder in Schwung zu bringen. Doch das ist nicht einfach. Es fehlen vor allem junge Menschen.

Es geht einige Stufen hinunter, durch einen Nebeneingang und schon steht der Besucher mitten in der Geschäftsstelle der Jüdischen Gemeinde Bad Pyrmont e.V. Klara Behnke, die Vorsitzende, begrüßt die Gäste mit einem herzlichen Lachen. Neben ihr steht Dr. Moshe Navon, der Rabbiner. Er reist einmal im Monat aus dem weit entfernten Freiburg in Baden-Württemberg nach Bad Pyrmont, um Gottesdienste zu feiern und die Gemeinde zu betreuen. „Vieles läuft auch übers Telefon und Computer“, sagt er. Wenn er in Bad Pyrmont ist, hat er dennoch viel zu tun, außer Corona verhindert wie in den beiden vergangenen Jahren Gottesdienste und andere Aktivitäten der Gemeinde.

Die jüdische Gemeinde in Bad Pyrmont ist klein, aber sie ist lebendig. Etwa 60 jüdische Frauen und Männer leben hier, „plus die Freunde der Gemeinde“, sagt Klara Behnke. „Freunde“, das sind die nicht-jüdischen Familienangehörigen, die immer mit eingeladen sind. Klara Behnke steht einer liberalen jüdischen Gemeinde vor. Frauen und Männer sind gleichberechtigt und die Gottesdienste werden in drei Sprachen, russisch, deutsch und hebräisch, abgehalten. Die Tradition ist wichtig, aber sie kann an die Gegenwart angepasst werden.

**„Freunde“, das sind die nicht-jüdischen Familienangehörigen, die immer mit eingeladen sind.**

Auch die Religion müsse sich anpassen, glaubt Moshe Navon. Der 67-jährige Rabbi fragt sich, wie man die Jungen gewinnen will, wenn man nicht ihre Sprache spricht. Auch in den Synagogen fehlen vor allem junge Menschen. Das Judentum müsse grundsätzlich offen sein – für Menschen, die wenig religiöse Erfahrung haben, aber auch für andere Religionen.

Der Dialog mit Christen und Muslimen ist dem Rabbi wichtig. Der promovierte Theologe hat mit dem christlichen Neutestamentler Thomas Söding aus Bochum ein Buch über die jüdisch-christliche Auslegung des Vaterunsers geschrieben, eine Anleitung, gemeinsam zu Gott zu beten. Auch in Bad Pyrmont ist in den letzten Jahrzehnten ein interreligiöser Dialog entstanden. Religiöse Feiertage oder Konzerte fanden gemeinsam mit Christen und Muslimen statt. Die jüdische Gemeinde nutzte die Räume des katholischen Pfarrzentrums St. Georg für die Veranstaltungen.

Das öffentliche Leben der jüdischen Gemeinde hat in den letzten Wochen nach der langen Corona-Auszeit wieder Fahrt aufgenommen. Auch die Bibliothek in der engen Geschäftsstelle konnte lange Zeit nicht genutzt werden. Viele Bücher sind russische oder deutsch-russische Ausgaben. Die meisten Gemeindemitglieder kommen aus einem der Nachfolgestaaten der Sowjetunion. In den 1990er-Jahren sind sie als „Kontingentflüchtlinge“ nach Deutschland gekommen. „In Bad Pyrmont war ein Übergangslager“, sagt Klara Behnke, „damals sind viele Menschen nicht weitergezogen, sondern hier geblieben.“

Der Zuzug vor einem Vierteljahrhundert hat die jüdische Gemeinde in Bad Pyrmont gerettet. Eigentlich existierte ein jüdisches Leben kaum noch. Die wenigen jüdischen Gläubigen, die sich nach dem Holocaust wieder in Bad Pyrmont angesiedelt hatten, waren im Laufe der Jahrzehnte immer weniger geworden. Nachwuchs gab es lange nicht. Jetzt steht die Gemeinde wieder vor demselben Problem, denn sie ist überaltert. „Unsere Kinder sind damals nicht mit uns nach Deutschland gezogen“, sagt Klara Behnke. „Sie hatten sich gerade eine Existenz

## Immer für Sie da:

- Medikationsanalyse mit Schwerpunkt Geriatrie
- Inkontinenzversorgung
- Venenberatung und Anmessen von Kompressionstrümpfen
- Pflegehilfsmittel
- kostenloser Lieferservice

**• Vorbestellungen unter:**  
 Tel.: 05281 93510  
 Fax: 05281 960612  
 E-Mail: info@brunnen-apo.com  
 Per App: Deine Apotheke 727-019

Jörg Trachte  
 Brunnenstr. 28  
 31812 Bad Pyrmont  
 Tel.: 05281 93510

**BRUNNEN-APOTHEKE**

## Sozialer Betreuungsdienst Wesertal

UG (haftungsbeschränkt)

---

## Sozialer Senioren Dienst

gGmbH

## Betreut und versorgt

**Sie müssen Ihr schönes Zuhause nicht aufgeben.**

- Unterstützung im Alltag und im Haushalt
- Abrechnung über alle Pflegekassen und privat
- Beratung bei Ihnen vor Ort – kostenlos und unverbindlich

**Unser Büro in Bad Pyrmont:**  
**Humboldtstraße 14**

**Bad Pyrmont 05281 790 1046**  
**Hess. Oldendorf 05152 978043**  
**info@betreutundversorgt.de**  
**www.betreutundversorgt.de**

## Mein Garten.

Ein Ort, der Quelle des Lebens ist.

Dipl.-Ing.  
Jörg Bloß

Landschaftsbau | Landschaftsarchitektur

Gutenbergstraße 11 | 31812 Bad Pyrmont  
 Tel.: 05281 969190 | info@landschaftsbau-bloss.de  
**www.landschaftsbau-bloss.de**



Dr. Moshe Navon hat ein Buch über das gemeinsame Beten von Juden und Christen geschrieben.



Klara Behnke ist die Vorsitzende der jüdischen Gemeinde. Auf die Bibliothek in der Geschäftsstelle ist sie stolz.

aufgebaut, wollten ihre Verwandten und Freunde nicht zurücklassen.“ So ist nur eine Generation ausgewandert.

Auch Klara Behnkes Tochter ist in Lettland geblieben, als ihre Mutter sich 1996 auf den Weg nach Westen machte. Klara Behnke besucht sie regelmäßig, aber Bad Pyrmont empfindet sie schon lange als ihre Heimat. Die 75-Jährige hat ein Leben, das typisch ist für die Schicksale vieler jüdischer Menschen in Osteuropa während des 20. Jahrhunderts.

Ihre Familie stammt aus Wolhynien im Nordwesten der heutigen Ukraine. Direkt nach dem Einmarsch 1941 fanden auch dort Massaker der Wehrmacht an den jüdischen Einwohnern statt. Klara Behnke, 1946 geboren, studierte in Riga, der lettischen Hauptstadt, arbeitete später in einem Modehaus.

Nach der Unabhängigkeit Lettlands wurde ihr die Staatsbürgerschaft verwehrt, weil sie der Volksgruppe der russischen „Okkupanten“ angehörte. Seit 25 Jahren lebt sie in Bad Pyrmont, wurde deutsche Staatsbürgerin, heiratete und engagierte sich für die jüdische Gemeinde. Schon in Lettland organisierte Klara Behnke Reisen. Diese Leidenschaft hat sie in Deutschland beibehalten. Vor Corona unternahm die jüdische Gemeinde regelmäßig Reisen, die die Vorsitzende leitete. Mehr als 50 waren es insgesamt „Sie ist ein professioneller Guide“, sagt Mosche Navon, der Rabbi. Wie es sich für eine gute Reiseleiterin gehört, ist Klara Behnke eine gute Organisatorin. Mit dem Abklingen der Pandemie ist sie in dieser Funktion wieder zunehmend gefragt. Sie managt die Geschäftsstelle und organisiert die Veranstaltungen, die wieder stattfinden.

**Die Tora ist die heilige Schrift, jede Gemeinde hat eine. Einmal im Jahr wird sie in den Gottesdiensten von vorne bis hinten durchgelesen.**

Am 9. November lädt die jüdische Gemeinde zu einem Konzert im Quäkerhaus in Bad Pyrmont ein. Für den 27. Januar 2022, dem „Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus“, ist eine Veranstaltung im Rathaus geplant. Zusammen mit der jüdischen Gemeinde laden Kreis und Stadt ein. Vielleicht lebt auch der Chor der Gemeinde wieder auf, finden wieder Sport-, Gymnastik- oder Deutschkurse wieder statt. Rabbi Mosche Navon und die Gemeindevorsitzende Klara Behnke sind dabei, neue Angebote für die Gemeinde zu entwickeln, beispielsweise Kurse für den Umgang mit Menschen mit Demenz.

Auch die Gottesdienste mit Mosche Navon finden wieder in Präsenz statt. Die Synagoge liegt neben der Geschäftsstelle: ein großer, schlichter Raum, der auch für Feiern genutzt wird. An einem Ende steht der Toraschrein, aus dem der Rabbi die Torarolle holt. Sie wurde im 19. Jahrhundert in Deutschland geschrieben, gelangte irgendwie nach Brasilien, wo sie nach dem Holocaust aufgefunden wurde. 2004 kam sie nach Bad Pyrmont.

Die Tora ist die heilige Schrift, jede Synagoge hat eine. Einmal im Jahr wird sie in den Gottesdiensten von vorne bis hinten komplett vorgelesen. Der Rabbi entrollt die Tora, lässt den kleinen Zeigestock, den Jad, über langen Zeilen wandern – so wie seine Vorgänger das schon immer getan haben, im Mittelalter vor der Vertreibung, als „Schutzjuden“ und als anerkannte Bürger, als Verfolgte und als vom Holocaust Ermordete. Die Tora ist immer geblieben und solange es eine jüdische Gemeinde in Bad Pyrmont gibt, wird sie da sein: Teil des jüdischen Lebens, das zu Bad Pyrmont seit fast 700 Jahren gehört, trotz allem.

# Immobilien- finanzierung

- Top-Konditionen
- Forward-Darlehen
- Umschuldungen
- Landesmittel & KfW Fördermittel
- Kostenloser Finanzcheck
- Erfahrung
- Kompetenz
- Unabhängigkeit

**Manfred Lätari**  
 FiDomo Finanzierungs GmbH  
 Breite Straße 33, 32657 Lemgo  
 Tel. 0 52 61 / 9 34 97-23  
 Mobil 0171 / 2 09 26 77  
[www.FiDomo.de](http://www.FiDomo.de)



Zentralheizung  
 Gas & Ölfeuerungen  
 Sanitäreanlagen · Solartechnik  
 Schornsteinverrohrung  
 Beratung & Planung  
 Kundendienst

**WOSNITZA**  
 Heizung & Sanitär

Wosnitza Heizungsbau  
 Königsgrund 5  
 32676 Lügde  
 Tel.: 0 52 81 - 74 52  
 Fax: 0 52 81 - 79 169  
 Mobil: 0171 - 237 373 7  
[info@heizungwosnitza.de](mailto:info@heizungwosnitza.de)  
[www.heizungwosnitza.de](http://www.heizungwosnitza.de)

• Verkauf  
 • Installation  
 • Kunden-  
 dienst

**Elektro Rulle GmbH**

Johanna-Fuchs-Weg 9 · Bad Meinberg · Tel. 0 52 34 / 97 98 · [www.elektro-rulle.de](http://www.elektro-rulle.de)

**EDUARD  
 STUMPE ES**  
 Dipl.- Ing. Baumeister



**Bauunternehmen  
 GmbH**

**Hoch-, Tief- u.  
 Stahlbetonbau**



[www.stumpe-bauunternehmen.de](http://www.stumpe-bauunternehmen.de)

Annenweg 7 · 32676 Lügde · Tel.: 05281/9813-0



- Zement-Estrich
- Fließ-Estrich
- Bautrocknung

**E-STRICH TEAM**  
**SASCHA MOCZEK**

GmbH & Co.KG

*Wir machen Boden gut!*

**Ottenhausener Str. 19 ■ 32839 Steinheim**  
**[www.moczek-estrich.de](http://www.moczek-estrich.de) ■ Mobil: 0172 / 5234679**

# Verantwortung tragen und die Zukunft mitgestalten

Anfang November werden in den katholischen Kirchengemeinden die Kirchenvorstände und Pfarrgemeinderäte gewählt. In diesen beiden Gremien können sich ehrenamtliche Mitglieder der Gemeinden an verantwortlicher Stelle einbringen. Wir wollten wissen, warum sich Menschen ehrenamtlich für die Kirche engagieren. Lesen Sie auf den folgenden Seiten die Antworten von Markus Kroner, Melanie Meyer, Pia Pokorny, Friedrich Hackl und Andrea Schrader.

## „... aber erzähl doch mal“

Markus Kroner engagiert sich in der Gemeinde St. Joseph und St. Laurentius

Vor der Kirche und dem Pfarrzentrum St. Joseph und St. Laurentius in Schieder-Schwalenberg steht ein kleiner, runder Twizy, strombetrieben, 18 Kilowatt Leistung. Eher ein Elektromobil der letzten Generation. Aber Markus Kroner hat das Auto vor vier Jahren gekauft, als die E-Mobilität noch nicht so angesagt und der Twizy der Stand der Technik war, wenn man einen kleinen Stromer haben wollte – und Markus Kroner wollte unbedingt. Nicht nur weil er bei Phoenix Contact als Entwickler im Bereich Elektromobilität arbeitet,

sondern weil er mit der Kraft von Sonne und Wind nachhaltig und klimafreundlich durch die Gegend fahren wollte. „Der Asket“ schrieb die Firmenzeitung von Phoenix Contact, Kroners Arbeitgeber, über das Interview und darunter die Unterzeile „Verzicht als Stilmittel“. Ob Markus Kroner wirklich ein Asket ist, sei dahingestellt. Der Ingenieur ist auf jeden Fall jemand, der aus Überzeugung handelt. Das können auch die Mitglieder der Kirchengemeinde in Schieder-Schwalenberg bestätigen.

Sein Glaube ist Markus Kroner wichtig und er lebt diese Überzeugung. Entsprechend engagiert bringt er sich ins Gemeindeleben ein. Jeden Mittwochabend lädt er zur Komplet in die Kirche St. Laurentius ein, ein Nachtgebet, das sonst vor allem Priester und Ordensmitglieder beten. Er beteiligt sich an der Vorbereitung von Jugendlichen, die gefirmt werden, und gehört zu den Initiatoren der Gemeindetreffen, die in der Gemeinde St. Joseph und St. Laurentius alle vier Wochen stattfanden, bis Corona kam. Als Wortgottesfeierleiter bereitet er überall im Pastoralen Raum Gottesdienste vor und führt sie durch. Jetzt hat er sich für den Pfarrgemeinderat in St. Joseph und St. Laurentius aufstellen lassen. Das Aufgabenspektrum im Pfarrgemeinderat liegt ihm mehr als die Arbeit im Kirchenvorstand, sagt er: „Ich möchte mich vor allem in das spirituelle Leben der Gemeinde einbringen.“

In Münster, wo er mit seiner Frau lebte, bevor er 2015 nach Schieder zog, hat Markus Kroner bereits Vorbereitungskurse für die Firmung geleitet. Damals schon schlug er den Jugendlichen vor, die Komplet zu beten. Die Jugendlichen beteiligten sich mit wachsender Begeisterung. Schon das war erstaunlich. Als Markus Kroner zusammen mit den Teilnehmern des ersten Firmkurses einen zweiten, späteren Kurs vorbereitete, war er nicht schlecht erstaunt, als die bereits Gefirmten vorschlugen, die Teilnahme an der Komplet verpflichtend zu machen.

Das Beispiel zeigt, wie es gelingen kann, Jugendliche und kirchenferne Menschen neugierig zu machen, zu begeistern. „Wichtig ist es, Beziehungen aufzubauen“, sagt Markus Kroner, „auf die Leute zuzugehen.“ Dann könne es klappen, die Hemmschwelle, die die Institu-



tion Kirche für viele Menschen bedeutet, zu umgehen. „Jesus war auch kein Traditionalist“, sagt Markus Kroner. „Auf dem richtigen Weg bin ich, wenn ich mit jemandem über meinen Glauben spreche und mein Gegenüber sagt: Ich bin nicht gläubig, aber erzähl doch mal.“

**Markus Kroner** (41) ist Ingenieur. Er lebt seit 2015 in Schieder-Schwalenberg und kandidiert zum zweiten Mal für den Pfarrgemeinderat.

## Kirchenvorstand und Pfarrgemeinderat

Am 6. und 7. November finden im Erzbistum Paderborn wieder Wahlen zum Pfarrgemeinderat, zum Gesamtpfarrgemeinderat sowie zum Kirchenvorstand statt. Bei den Wahlen zum Pfarrgemeinderat haben bereits Jugendliche ab 14 Jahren Wahlrecht, bei den Kirchenvorstandswahlen beträgt das Mindestwahlalter 18 Jahre. Wählen können Kirchenmitglieder, die am Wahltag der Kirchengemeinde angehören und in die Wählerliste eingetragen sind.

Der **Kirchenvorstand (KV)** ist ein kirchliches Gremium, in dem Laien die wichtigsten Entscheidungen für die Vermögensverwaltung auf ortskirchlicher Ebene mittreffen und die Kirchengemeinde auch rechtlich nach außen vertreten. Gemeinsam legen Haupt- und Ehrenamtliche die wirtschaftlichen Grundlagen für die Kirchengemeinde und die seelsorgerische Arbeit fest und entlasten den Pfarrer. Im Pastoralen Raum „An Egge und Lippe“ geschieht die Vor-

standsarbeit in den Kirchenvorständen durch ehrenamtliche Laien, ohne dass sich der Pfarrer ganz aus seiner Verantwortung zurückzieht. Möglich ist das durch die Funktion der Geschäftsführenden Vorsitzenden, die den Pfarrer ständig vertreten.

Im **Pfarrgemeinderat (PGR)** nehmen Gemeindemitglieder Verantwortung für die Gestaltung von Glauben und Leben in ihrer Gemeinde wahr. In diesem Gremium verbinden sich zwei Funktionen. Der Pfarrgemeinderat berät auf Ebene der Pfarrgemeinde den Pfarrer in den spezifischen Aufgaben, die ihm als Leiter zukommen. Gleichzeitig ist der Pfarrgemeinderat das vom Erzbischof anerkannte Vertretungsorgan der Laien.

Zusammen mit dem Pfarrer berät der Pfarrgemeinderat die Grundfragen der Seelsorge und des Gemeindelebens. Zu den Aufgaben des Pfarrgemeinderates gehört es, Aktivitäten im Gemeindeleben anzuregen und zu koordinieren. Dies betrifft alle Bereiche und Themen der Gemeindearbeit.

## „Das ist meine Heimat“

Melanie Meyer gehört seit sechs Jahren dem Kirchenvorstand in Falkenhagen an.

Melanie Meyer ist in der Ortschaft „Henkenbrink“ aufgewachsen, einer kleinen Siedlung, die zu Falkenhagen gehört. „Auf den Dörfern packen die Leute einfach an, wenn es etwas zu tun gibt“, sagt sie.

Auch sie hat nicht lange gezögert, als vor sechs Jahren die Anfrage kam, ob sie Interesse an der Mitarbeit im Kirchenvorstand hätte. Wenn man gefragt wird, hilft man. Die Nähe zur Kirche brachte Melanie Meyer ohnehin mit, denn sie hatte sich schon immer in der Gemeinde engagiert, unter anderem als Lektorin in der Kirche in Falkenhagen.

Aktuell steht sie nach sechs Jahren im Kirchenvorstand zur Wiederwahl an. Auch die erneute Kandidatur stand nie in Zweifel, betont Melanie Meyer. „Ich fühle mich im Kirchenvorstand gut aufgehoben.“ Zwar bedeutet die Mitarbeit in dem Gremium Verantwortung und natürlich muss man sich dafür Zeit nehmen, aber letztlich kommt es auf das Team an – und das hat in der Kirchengemeinde Falkenhagen gut funktioniert. Melanie Meyer kann das bestätigen.

Als besonders vorteilhaft empfindet Melanie Meyer, dass die Mitglieder im Kirchenvorstand aus verschiedenen Orten der Gemeinde kommen und unterschiedliche Berufe und Interessen mitbringen. Das trifft auch auf sie selbst zu. Melanie Meyer arbeitet in einer Bank und kennt sich im finanziellen Bereich aus. Auch dieses Wissen wird im Kirchenvorstand gebraucht. „Die Mitglieder in unserem Team ergänzen sich wirklich sehr gut“, sagt sie.

Fünf bis sechs Mal im Jahr trifft sich der Kirchenvorstand, um über Planungen, laufende Projekte und die Finanzen in der Kirchengemeinde zu sprechen. „Wir hatten einige kleinere Bauprojekte und Renovierun-



gen in den vergangenen Jahren“ sagt Melanie Meyer. Tatsächlich wird in der Kirchengemeinde, zu der zehn Dörfer, die Kirche in Falkenhagen und drei Kapellen in Sabbenhausen, Niese und Wörderfeld gehören, immer irgendwo gebaut.

Nach einigen Jahren im Kirchenvorstand kennt Melanie Meyer die Gemeinde, die Probleme, Pläne und Projekte, aber auch die Menschen in der Gemeinde sehr gut. Dieses Gefühl des Eingebundenseins gefällt ihr. Ihr ist es wichtig, an Entscheidungen teilzunehmen, die von Bedeutung für die Zukunft der Gemeinde sind. „Das ist doch meine Heimat, um die es hier geht“, sagt sie. „Dafür übernehme ich gerne Verantwortung.“

**Melanie Meyer** (47) gehört dem Kirchenvorstand in Falkenhagen seit 2015 an. Sie steht in diesem Jahr zur Wiederwahl an. Sie lebt mit ihrem Mann und zwei Kindern (8 und 11 Jahre) in Hummersen.

## „Das ist eine neue Herausforderung“

Pia Pokorny will, dass die Kirche für junge Menschen interessanter wird

„Ich habe die Kirche wieder für mich entdeckt“, sagt Pia Pokorny. Die 23-Jährige kommt aus einer katholischen Familie, die sich in der Kirchengemeinde St. Georg in Bad Pyrmont engagierte. Der Vater war im Pfarrgemeinderat, Pia war Messdienerin. „Aber das mit der Religion hatte sich in den letzten Jahren ein wenig verlaufen“, gesteht die junge Frau.

Dennoch wurde Religion neben Geschichte eines ihrer Studienfächer an der Universität Paderborn. Als

während des Studiums ein Praktikum anstand, entschied sie sich, den Beruf der Gemeindefereferentin kennenzulernen. Fünf Wochen lang war sie mit den Gemeindefereferentinnen im Pastoralen Raum Südlippe-Pyrmont unterwegs. „Danach war ich wieder mit Kirche infiziert“, sagt sie – so sehr, dass sie nach dem Praktikum und nach Corona aus eigenem Entschluss in die Firmvorbereitung eingestiegen ist: „Das hat mir während des Praktikums besonders viel Spaß gemacht.“ Als man

sie fragte, ob sie sich vorstellen könne, für den Pfarrgemeinderat der Kirchengemeinde in Lügde zu kandidieren, sagte Pia Pokorny nach kurzer Bedenkzeit zu.

„Das ist eine neue Herausforderung“, sagt die Studentin, die gerade dabei ist, von ihrem Elternhaus in der Ortschaft „Auf dem Hagen“ nach Lügde umzuziehen. Pia Pokorny sieht die Probleme der Kirche, vor allem die Entfremdung vieler junger Menschen von der Religion. In der Uni hat sie in einer Studienarbeit beschrieben, wie die Kirchen auftreten müssten, um in der jungen Generation auf Interesse zu stoßen.

Toleranter und aktueller müssten die Kirchen werden, meint Pia Pokorny, mehr auf Austausch und Teilhabe ihrer Mitglieder setzen, eine andere Sprache finden, um Menschen anzusprechen. Einige ihrer Ideen, wie es anders gehen könnte, will sie in der Firmvorbereitung umsetzen, aber sie warnt: „Man darf nicht zu viel auf einmal erwarten.“

Eine Kirche, in der sie sich wohlfühlt, trifft sie in der Katholischen Hochschulgemeinde (KHG) in Paderborn an. Dort erlebt sie echte Gemeinschaft und eine Kirche, die sich auf die junge Generation eingestellt hat. Beispielsweise findet die Messe am Wochenende nicht sonntagmorgens statt, sondern um 18.00 Uhr am Sonntagabend.

Das ist eigentlich nur eine Kleinigkeit, findet Pia Pokorny, allerdings ist es auch ein Detail, das dazu bei-



trägt, „ihre“ Kirche „niedrigschwelliger“ und einladender auch für Außenstehende zu machen.

„Aber eigentlich kommt es auf etwas ganz anderes an, auf Beziehung, Austausch und Toleranz“, ist Pia Pokorny überzeugt. „Wenn die Kirche das lebt, wird sie auch für die Jugend interessant.“

**Pia Pokorny** (23) kandidiert für den Pfarrgemeinderat in Lügde. Sie ist in der kleinen Ortschaft Hagen, einem Ortsteil von Bad Pyrmont, aufgewachsen. Ihr Hobby ist das Ballett.

## „Ich möchte etwas zurückgeben“

Friedrich Hackl interessiert es, sich in die Institution Kirche einzubringen

Der österreichische Zungenschlag ist Friedrich Hackl noch anzuhören, auch wenn er schon seit Jahrzehnten in Lippe lebt und wohnt. Ein attraktives Jobangebot hatte den Ingenieur für Elektrotechnik 1997 nach Süd-Lippe gelockt. Seitdem ist der Elektroingenieur bei dem Unternehmen Phoenix Contact im Bereich „Marine & Offshore“ tätig, heute als „Senior Project Manager“. Er zog mit Frau und drei Kindern in den idyllischen Ort Belle und nahm gleich Kontakt zur katholischen Kirche in der lippischen Diaspora auf.

Mit der Tatsache, dass er als katholisch sozialisierter Österreicher im evangelisch-reformierten Lipperland gelandet war, hat sich Friedrich Hackl nämlich schnell angefreundet – und zwar, indem er dieses Thema offensiv angegangen ist. „Ich habe damals einfach mal Treffen in der Gemeinde besucht.“

Die zurückhaltenden Lipper werden ein wenig erstaunt gewesen sein über den weltoffenen Österreicher, der so unbefangenen Kontakt aufnahm. Aber schließlich lernte man sich auch über die Kinder der



**Friedrich Hackl** (54) ist in Wien geboren und in Niederösterreich aufgewachsen. Seit 1997 wohnt er in Horn-Bad Meinberg, Ortsteil Belle.

Familie Hackl kennen. Die Kinder, ein Mädchen und zwei Jungen, heute erwachsen und aus dem Haus, waren ausnahmslos Messdiener in der Christkönig Kirche in Bad Meinberg. „Wir sind gut aufgenommen worden“, sagt Friedrich Hackl heute im Rückblick.

Jetzt steht Friedrich Hackl auf der aktuellen Kandidatenliste für den Kirchenvorstand. Ehrenamtlich in diesem Gremium mitzuarbeiten ist für Friedrich Hackl eine Möglichkeit, etwas an die Gemeinde zurückzugeben, die ihm dabei geholfen hat, in Lippe eine neue Heimat zu finden.

Aber Friedrich Hackl sind Religion und Kirche wichtig, etwas, das zu seinem Leben gehört. Kirche, das ist für ihn „ein Ort zum Nachdenken und Runterfahren, ein Ort, um bei Gott zu sein.“

Dass es im Kirchenvorstand eher nicht um seelsorgerische, geistliche Themen, sondern um Verwaltungsangelegenheiten geht, ist Friedrich Hackl klar. „Aber auch die weltlichen Dinge müssen vernünftig geregelt werden“, sagt er, „ich war schon immer daran interessiert, mich in die Arbeit von Institution einzubringen und an der Entwicklung teilzuhaben. Das war schon in der Schule so, als ich in der Schulpflegschaft war, das ist auch jetzt so, in der Kirche.“

Was ihn im Kirchenvorstand erwartet, wenn er gewählt wird, ist ihm nicht vollständig klar. Das lässt er auf sich zu kommen – im Vertrauen darauf, dass die anderen Frauen und Männer in dem achtköpfigen Gremium ihm helfen werden. „Mal sehen, was passiert“, sagt er, „ich bin gespannt.“

## „Man muss Überzeugung leben“

Andrea Schrader will der Kirche etwas zurückgeben

Andrea Schrader ist vor vier Jahren das erste Mal gefragt worden, ob sie sich vorstellen könne, im Pfarrgemeinderat der Kirchengemeinde St. Michael Falkenhagen mitzuarbeiten. Damals hat sie abgesagt. Die Kinder waren noch klein und sie wusste nicht genau, auf was sie sich einlassen würde.

Doch ihr Interesse war geweckt. In den folgenden Jahren hat sie sich immer wieder angeschaut, was der PGR, der Pfarrgemeinderat, eigentlich macht, beispielsweise bei der Organisation des Pfarrfests, bei Veranstaltungen oder vor Prozessionen. Als ihr Sohn und ihre Tochter bei den Sternsängern mitgemacht haben, hat sie erlebt, dass hinter dieser Aktion viel Arbeit steckt. Andrea Schrader ist selbst aktiv geworden, unter anderem in dem Team, das die Familiengottesdienste in Falkenhagen vorbereitet. Das alles hat sie offensichtlich überzeugt. Als sie vor einigen Monaten wieder gefragt wurde, ob sie im Pfarrgemeinderat mitmachen würde, hat sie nicht lange gezögert und mit Ja geantwortet.

Wichtig ist das Team, sagt sie. Dass die Zusammenarbeit entscheidend für den Erfolg ist, weiß sie von ihrem Arbeitsplatz als Erzieherin im Kindergarten in Falkenhagen. Sie ist sich sicher, dass dieses Gemeinschaftsgefühl auch den Pfarrgemeinderat trägt. „Ich bin neu in der Gruppe“, sagt sie, „deshalb bin ich darauf angewiesen, dass die anderen mich einarbeiten.“

Andrea Schrader ist in Bödexen, im Kreis Höxter, katholisch aufgewachsen. Die katholische Gemeinde war ein Fixpunkt in ihrem Leben. Dass sie Messdienerin war, war fast selbstverständlich. Die Verbundenheit mit der Kirche hat es auch leichter gemacht, als sie zu ihrem Mann nach Falkenhagen gezogen ist. „Dann



**Andrea Schrader** (42) ist Kandidatin für den Pfarrgemeinderat in der Gemeinde St. Michael Falkenhagen, der zehn Dörfer angehören.

wächst man schneller in die Nachbarschaft und die Gemeinschaft im Dorf hinein“, sagt sie.

Dieser Halt, den die Kirche ihr bietet, ist sehr wichtig für Andrea Schrader. Doch dafür muss sie auch etwas tun, ist sie überzeugt: „Wenn man sich als Christ oder Christin bezeichnet, dann muss man diese Überzeugung auch leben und sich engagieren. Das ist ein Geben und Nehmen.“

# „Unsere älteren Brüder und Schwestern im Glauben“

## Ein geistlicher Impuls von Pfarrer Stefan Schiller

Liebe Leserinnen und Leser!

Jerusalem vor einigen Jahren. Im Rahmen einer Ökumenischen Pilgerfahrt nach Israel, stehen natürlich die wichtigsten Orte in Jerusalem auf dem Programm. Wir stehen im Garten Gethsemane unter den alten Ölbäumen. Unsere Reiseleiterin weist darauf hin, dass diese Bäume zum Teil schon gestanden haben, als Jesus gelebt hat.

Sie tragen ihre grün-silbrigen Blätter, wie sie es auch damals getan haben. Ein Forschungsteam hat herausgefunden, dass einige dieser Bäume ins dritte vorchristliche Jahrhundert zurückreichen.

Dabei können die oberen, sichtbaren Teile oft wesentlich jünger sein, als der untere Teil und das Wurzelwerk. Die wechselhafte Geschichte hat sich in sie eingegraben, hat Spuren hinterlassen. Aber sie haben überlebt und laden zum Verweilen ein, zum Nachdenken und zum Beten.

An diesen Stellen wird auch die tiefe Verwobenheit von Judentum und Christentum greifbar. Ohne unsere „älteren Brüder und Schwestern im Glauben“, wie Papst Johannes Paul II. sie nannte, können wir uns selbst nicht verstehen.

Absurd ist jeder Versuch, Jesus aus dieser Traditionslinie herauszubringen, wie es vor allem im dunkelsten Kapitel unserer Geschichte mitunter versucht wurde.

Der Apostel Paulus, selbst pharisäischer Jude von Haus aus, nimmt im 11. Kapitel des Römerbriefes genau das Bild vom Ölbaum, um das Verhältnis zwischen (Heiden-)Christen und Juden zu beschreiben.

Er skizziert Israel als edlen Ölbaum, in den alle, die aus dem Heidentum zur Christengemeinschaft gefunden haben, „eingepropft“ worden seien. Ein von der Wurzel in der jüdischen Tradition abgeschnittenes Christentum, ist für ihn nicht denkbar – „Nicht du trägst die Wurzel, die Wurzel trägt dich“ (Röm 11, 18).

In diesem Jahr wird ein Jubiläum begangen, das sicher an vielen vorübergegangen ist: 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland, 321 – 2021. Nicht nur während der nationalsozialistischen Diktatur, ist versucht worden, den „edlen Ölbaum“ zu zerstören. Auch während des Mittelalters gab es grausame Judenpogrome, der Reformator Martin Luther war ein glühender Antisemit.

Vor einigen Wochen mussten wir erleben, dass Hass auf Menschen jüdischen Glaubens sich auf unseren Straßen breit gemacht hat, diesmal hauptsächlich islamistisch motiviert. Aber auch von Seiten der extremen Rechten und Linken, greift dieser Ungeist wieder um sich, mahnt zu Wachsamkeit und Solidarität.

Ich kehre in Gedanken zurück an den Ölberg, unter die alten Bäume. Sie stehen für die Beständigkeit, für die Wahrheit der Verheißung Gottes, die uns verbindet. Ein Psalmwort kommt mir in den Sinn: „Ich aber bin im Haus Gottes wie ein grünender Ölbaum; auf Gottes Huld vertraue ich immer und ewig“ (Ps 52, 10). Vielleicht hat der Schreiber auch unter einem solchen Ölbaum gesessen, über ihr Alter gestaunt und über die Frage nachgedacht „Welche Wurzel trägt eigentlich mich...?“



Pfarrer Stefan Schiller ist Leiter des Pastoralen Raums Südliche-Pyrmont  
Foto: Flüter

IMPULS

## Bunte Blätter fallen...

Liebe Kinder, im Herbst spaziere ich gerne durch den bunten Wald, wenn das Herbstlaub raschelt, der Wind mir um die Nase weht und meinen Drachen hoch in die Luft trägt. So habe ich auch für euch ein tolles herbstliches Windspiel. Probiert es doch mal aus!

Für das Igelwindspiel benötigt ihr folgende Bastelmaterialien:

- Tonkarton in den Farben: dunkelbraun, hellbraun, grün, rot, gelb, orange
- einen kleinen Ast und etwas Naturmaterial, wie z.B. Bucheckern Hülsen, Erlenzapfen, Kastanien oder Nüsse. Dieses findet ihr bestimmt bei einem schönen Herbstspaziergang.
- Schere und Bleistift
- Bastelkleber, wenn eure Eltern euch beim Kleben helfen, ist Heißkleber die bessere Wahl
- Nadel und Faden.

Und los geht's!

Übertragt die Vorlagen entsprechend auf Tonpapier und schneidet die Igel und die Blätter aus. Nun fixiert ihr die Igel und anschließend die Herbstmaterialien auf den Ast. Die Blätter werden als Ketten mit Nadel und Faden verbunden und an den Ast geknotet. Jetzt schneidet ihr einen längeren Faden und knotet je ein Ende an eine Seite des Astes. Damit der Igel beim Aufhängen nicht nach vorn kippt, fixiert ihr den Faden auf jeder Seite noch am Igel. Nun ist es geschafft, jetzt könnt ihr euer fertiges Windspiel an einem schönen Platz aufhängen. Viel Spaß beim Basteln und Dekorieren.



# Heilige, die Gutes tun

Liebe Kinder!

In dieser Ausgabe möchte ich euch von Menschen erzählen, die in ihrem Leben viel Gutes getan haben. Sie kümmerten sich intensiv um arme und notleidende Menschen und lebten vor langer, langer Zeit. Heute tragen sie den Namen Heilige. Gerade in der dunklen Jahreszeit begegnen uns in den Heiligen besondere Lichtgestalten, an die wir uns gern erinnern. Auf meinem Weg in Richtung Weihnachten nehme ich euch mit zu vier dieser Heiligen. Sie geben uns durch ihr Wirken Anregungen und Ideen, wie wir die Zeit bis zum Weihnachtsfest gestalten können und sie uns als Familie besonders viel Freude bereiten kann.

mit jemandem teilen, der sich darüber freut, oder einem Kranken eine nette Genesungskarte schreiben oder malen.



## Barbara

Am 04.12. ist der Barbaratag. Die Heilige Barbara wurde von ihrem Vater in einem Turm eingesperrt und später getötet, weil sie für ihren Glauben an Christus einstand und nicht heiraten wollte. Wenn du am Barbaratag Kirschzweige oder Forsythienzweige schneidest und sie in die Vase stellst, blühen sie am Weihnachtstag auf.



## Martin

Der Heilige Martin kümmerte sich besonders um die Armen und teilte seinen Mantel. Für den Martinstag, dem 11.11. kannst du vielleicht eine Laterne basteln und mit deiner Familie Licht in die dunklen Straßen bringen. Oder backe doch mit deinen Eltern eine leckere Martinsgans.



## Nikolaus

Den Heiligen Nikolaus feiern wir am 06.12. Er war für die Menschen da, teilte seinen Besitz und half den Menschen in schwerer Hungersnot mit Korn. Deshalb erinnern wir uns noch heute mit Geschenken an ihn. Wenn du deinen Stiefel rausstellst, füllt er ihn bestimmt auch in diesem Jahr.

## Elisabeth



Die Heilige Elisabeth versorgte die Armen mit Brot und hielt plötzlich Rosen in ihrer Hand, als ihr Mann sie daran hindern wollte, dem Volk zu helfen. Sie kümmerte sich auch besonders um die Kranken. Am 19.11. kannst du vielleicht auch etwas

Wer weiß, welche interessanten Personen, die Gutes tun, euch auf eurem Weg begegnen. Haltet doch einmal genauer eure Augen auf. Euch und euren Familien wünsche ich eine schöne Herbst- und Adventszeit.

**Euer Karlchen,  
der kleine große König**



# Diakone: Das Auge der Kirche

Seit 50 Jahren haben Ständige Diakone im Erzbistum Paderborn eine Brückenfunktion in den Kirchengemeinden. Sie bringen ihre Erfahrungen aus Ehe, Familie und Beruf in ihr pastorales Amt ein. Durch diese Mittlerfunktion helfen sie, Grenzen zu überwinden und die Kirche im Alltag zu verankern. Aber die Dualität von Kirche und Alltag ist manchmal schwer zu leben. Wir stellen Ihnen auf diesen Seiten die beiden Diakone im Pastoralen Raum Südliche-Pyrmont vor: Herbert Grondmann und Hubert Baumeister.

Das Wort Diakon entstammt dem Griechischen und bedeutet „Diener“ oder „Helfer“. Schon zur Zeit der ersten Christen gab es in der Kirche einen besonderen „Dienst“ der Nächstenliebe und der Verkündigung. Jünger, die diesen Dienst übernahmen, wurden Diakone genannt. Ihr ganzer Lebensinhalt war es, dem Beispiel Jesu zu folgen, der nach seinen eigenen Worten nicht gekommen war, um sich bedienen zu lassen, sondern um zu dienen und ganz für andere da zu sein.

Mit dem Zweiten Vatikanischen Konzil in den 1960er-Jahren wurde das Ständige Diakonat wieder eingeführt, um den dienenden Auftrag der Kirche zu betonen, aber auch, um den wachsenden pastoralen und sozialen Aufgaben der Kirche in der heutigen Zeit gerecht zu werden. Seither hat sich eine zunehmende Zahl von in Beruf und Familie bewährten Männern dazu berufen lassen, in der Nachfolge Jesu für diesen Grundauftrag der Kirche verbindlich einzustehen.

Schon in einer syrischen Kirchenordnung des 5. Jahrhunderts heißt es, der Diakon, „sei in allem das Auge der Kirche.“ Diakone waren damals und sind heute die Augen der Ortsgemeinde für die „Armen“: Notleidende, Hungernde, Obdachlose, Kranke, Fremde, Einsame, Gefangene und Trauernde.

Der Dienst des Diakons beschränkt sich jedoch nicht nur auf den sozial-karitativen Dienst. Der Diakon begleitet Glaubende auf ihrem Weg, in Ausbildung und Predigt, Glaubensgespräch und Religionsunterricht.

In Gottesdiensten macht der Diakon deutlich, dass der Dienst am Menschen und der Dienst für Gott zusammengehören – so wie das durch die Betreuung von Kranken und Krankenkommunion, Sterbebegleitung und Begräbnis und die gelebte Solidarität mit Menschen am Rand der Gesellschaft deutlich wird.

## „Ein hauptamtliches Diakonat und Frauen als Diakone“

Herbert Grondmann lebt und liebt die Arbeit als Diakon, aber manchmal war die Doppelbelastung schwer zu ertragen

Als junger Mann hat sich Herbert Grondmann für das Priesteramt interessiert, aber zölibatär leben wollte er dann doch nicht. Er entschied sich für eine Berufsausbildung, wurde Krankenpfleger, gründete eine Familie mit vier Kindern und kam als knapp Vierzigjähriger zurück zu dem Wunsch seiner Jugend. 2005 wurde er nach zwei Jahren Ausbildung geweiht.



Seitdem hat er an unzähligen Wochenenden die Assistenz in Gottesdiensten übernommen, hat Taufen, Trauungen und Bestattungen durchgeführt und an „sehr, sehr vielen Sitzungen“ teilgenommen, sagt er. Eine seiner Hauptaufgaben war die Firmvorbereitung. Sein Aufgabengebiet war damals die Kirchengemeinde St. Georg in Bad Pyrmont. Wenige Jahre später wurde daraus der Pas-

toralverbund Lügde-Falkenhagen-Pyrmont, heute ist es der Pastorale Raum Südliche-Pyrmont.

Die Erfahrungen im Diakonat haben seinen Glauben vertieft. Dazu hat auch das enge Miteinander beigetragen, das er als Diakon erlebt hat. „Es ist schön bei den Menschen zu sein, aber auch die Liturgie der Gottesdienste zu gestalten“, sagt er. „Da geht mir das Herz auf.“

Aber Herbert Grondmann hat eine große Familie und ist beruflich als Leiter eines Altenheims gefordert. Diese beiden Welten zu vereinbaren, hat ihn manchmal sehr gefordert. Er findet es weiter wichtig, dass Diakone eine Brücke zwischen dem Alltagsleben und dem Glaubensleben schlagen, aber: „Ich habe meiner Familie manchmal ganz schön viel zugemutet.“

Aus dieser Erfahrung heraus würde Herbert Grondmann sich wünschen, dass im Erzbistum Paderborn Diakone ihr Amt auch hauptberuflich ausüben könnten. „Das gibt es in manchen Diözesen schon seit Jahrzehnten“, sagt er. Er könnte sich auch vorstellen, dass Frauen für dieses Amt geweiht werden. Unter diesen Voraussetzungen würden sich mehr junge Menschen für ein Diakonat entscheiden, sagt er. Mehr Frauen, mehr junge Menschen: Einige Probleme der Kirche wären damit gelöst.

## „Ein persönlicher Halt im Leben“

Hubert Baumeister hat den Glauben neu gefunden

Das Foto sollen wir in seinem Büro machen, hat Hubert Baumeister vorgeschlagen. Das sei für ihn als Diakon die passende Umgebung. „Es gibt in meinem Büro viele sichtbare Hinweise auf meinen Glauben.“ Der Ort der Diakone ist in der Welt, sie gehen zu den Menschen in der Gesellschaft, die die Kirche sonst nicht erreicht. So lautet der Auftrag der Diakone. Das lebt Hubert Baumeister, deshalb hält er das Büro als Hintergrund für glaubwürdiger als eine Kirche.



Hubert Baumeister war Messdiener und in der Jugendarbeit aktiv, leitete Gruppen, arbeitete in der Entwicklungshilfe in Burkina Faso – ein engagierter Katholik und seit 2009 eben auch Diakon. Am Wochenende ist er in dieser Funktion unterwegs zu den Kranken und Alten, die nicht mehr in die Kirche kommen können, obwohl er als Ingenieur und öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger eine stressige Woche hinter sich hat. Hubert Baumeister ist mit seiner Kirchen im Reinen, könnte man meinen. Aber so einfach ist das nicht. „Ich wollte eigentlich nie Diakon werden“, sagt er.

Der Moment, der alles veränderte, liegt lange zurück – ein Tag an dem Hubert Baumeister den greisen Papst Johannes Paul II. auf dem Fernsehbildschirm sah und plötzlich erkannte, was er anscheinend vorher übersehen hatte. Was war das für eine Kirche, die Menschen wie den Papst hervorbrachte, der dem Leiden und dem Tod so unerschütterlich trotzte? Er begann, seinen Glauben zu hinterfragen. „Ich habe den Katechismus durchgearbeitet, von vorne bis hinten.“ Er erkannte, dass die Kirche von heute weit entfernt ist von der Kirche, die es seit fast Jahrtausenden gibt. Die Kirche, wie sie in den Nachrichten auftaucht, „die passt nicht in mein Weltbild“, gesteht er. „Das ist Politik.“

Hubert Baumeister kommt es auf den Glauben an. „Im persönlichen Kontakt zu Gott stehen, zu merken, Gott ist real“, das ist seine Glaubenserfahrung. Es geht ihm um Transzendenz: das Göttliche, das sich in der Welt spiegelt. Dieses Licht im Alltag wahrzunehmen und im Gefühl der göttlichen Präsenz zu handeln, verändert das Leben, sagt er: „Das hilft mir auch, konkrete Probleme zu lösen.“ Er hat erlebt, dass das Gespräch über diese Erfahrungen den Weg zu anderen Menschen öffnet, auch wenn sie der Kirche entfremdet sind oder aus anderen Religionen kommen.

Seitdem er Diakon ist, prägt das Stundengebet sein Leben. So heißen die Gebete, die Mitglieder geistlicher Gemeinschaften, Priester oder Diakone über den Tag verteilt beten. Hubert Baumeister unterzieht sich dieser spirituellen Übung, wann immer es möglich ist. „Das gibt meinem Leben einen Rahmen“, sagt Hubert Baumeister, „das ist mein persönlicher Halt im Leben.“

### regio.strom

[www.stadtwerke-bad-pyrmont.de](http://www.stadtwerke-bad-pyrmont.de)

Stadtwerke Bad Pyrmont GmbH | Südstraße 3 | 31812 Bad Pyrmont  
Tel. 0 52 81 / 915-0 | Fax 0 52 81 / 915-146 | info@stw-bp.de

# LippeVita

Wir bilden aus!

Ambulante Pflege | Hauswirtschaft | Betreuung

Professionelle Betreuung und Pflege bei Ihnen Zuhause

Find us on Facebook

Annett Seidel | LippeVita | Kanalstr. 1-3 | 32676 Lügde  
Telefon: 05281-989110 | Web: [www.lippevita.de](http://www.lippevita.de)

# PYTRON

## elektro

**Elektro-Installationen**  
Alt- und Neubau,  
Gewerbe

**Fernseh-, Video-,  
Rundfunk-, Satelliten-  
und Kabelanlagen**

**Telefone und Telefonanlagen**

**Mobilfunk und Zubehör**

**Alarm- und Brandmeldeanlagen**

**EDV-/Netzwerktechnik**

**E-Check-Prüfung**

**Hausgeräte-Kundendienst**  
alle Fabrikate

**Fachgeschäft:**

Lügde, Am Markt 4  
Tel. 0 52 81 / 9 81 80  
Fax 0 52 81 / 7 82 16  
[www.pytron.de](http://www.pytron.de)

... und schon geht's besser!

Wir können auch online.  
[www.NELKEN-APOTHEKE.de](http://www.NELKEN-APOTHEKE.de)

## NELKEN APOTHEKE

SEIT 1957

Ihr Partner für Gesundheit und Wohlbefinden in Blomberg

**Kathrin Ridder**  
Bahnhofstraße 1  
32825 Blomberg  
Tel. 05235/99000  
Fax 05235/99003  
[info@nelken-apotheke.de](mailto:info@nelken-apotheke.de)

**Öffnungszeiten:**

Montag - Freitag 08:00 - 13:00  
14:30 - 18:30  
Samstag 08:00 - 13:00

# Wie die Lügder ihr Gelübde erfüllten

**1945 legten die Lügder ein Gelübde ab. Sie wollten Gott für das große Glück danken, der Vernichtung entgangen zu sein. 1961 haben sie ihr Versprechen erfüllt – die Marienkapelle wurde gesegnet. Im September 2021, zum 60. Jahrestag der Segnung, hat sich der Andachtsort erneuert und verschönert präsentiert.**



Die „Bautruppe“ (v.l.):  
Josef Hoppenstock,  
Markus Klus, Reinhold Hohaus,  
Jürgen und Oliver Gansler.

Einen viel schöneren Blick über Lügde gibt es kaum, vor allem an einem schönen Tag im Herbst. „Auf den Klippen“ haben die Lügder die Anhöhe genannt, die sich nur einige Meter von der Emmer entfernt schroff aus dem Tal erhebt. Der Blick schweift über die Dächer der Altstadt, aus der der Turm der Kirche St. Marien ragt, hin zu den bewaldeten, sonnenbeschienenen Hügeln des Weserberglandes, die Lügde umgeben.

## Als die „Christbäume“ fielen

An dieser Stelle steht ein schlichtes weißes Gebäude, die Marienkapelle, die auch als Gelübdekapelle bekannt ist. Die Lügder haben an dieser Stelle 1961 ein Versprechen erfüllt, das sie 16 Jahre zuvor in einer Winternacht gegeben haben.

Am 5. Januar 1945 überquerte eine Armada alliierter Bomber das Weserbergland in Richtung Hannover, als die Besatzung des angeschossenen Führungsflugzeugs in Not geriet und die „Christbäume“ abwarf – hell strahlende Leuchtkörper, die langsam an Fallschirmen

zu Boden trudelten und das Zielgebiet für die Bomberflotte markierten. Für die folgenden Bomberpiloten musste es so aussehen, als hätten sie Hannover erreicht – hätte nicht der Führungspilot per Funk gemeldet, dass es sich dort unten nicht um die Großstadt in Niedersachsen, sondern um die Kleinstadt Lügde handelte. Das Flugzeug der Briten, das die Christbäume abgeworfen und dessen Pilot die rettende Warnung abgesetzt hatte, stürzte ab. Lügde aber entkam im letzten Moment der Vernichtung.

## Das Gelübde

Als die Lügder vier Wochen später, am 2. Februar 1945, Lichtmess feierten, legten sie ein Gelübde ab. Sie wollten Gott für das große Glück danken, der Vernichtung entgangen zu sein. Es dauerte bis zum 15. September 1961, aber dann hatten sie ihr Versprechen erfüllt. An diesem Tag wurde die Marienkapelle gesegnet. Sie erhielt ihren Namen nach der heiligen Maria – schon immer war in Lügde die Verehrung der Gottesmutter ausgeprägt. Im Volksmund verbreitete sich jedoch schnell eine zweite Bezeichnung: die Gelübdekapelle.

Leicht hatten sich die Lügder die Erfüllung des Gelübdes nicht gemacht. Es kommt einem noch heute wie ein Wunder vor, dass es überhaupt gelungen ist, die Baumaterialien für das Gebäude die steilen Abhänge hinaufzuschaffen. Von der Emmer führt nur ein schmaler Weg entlang der steil abfallenden „Klippen“ zu dem Plateau, das der Landwirt Josef Hoppenstock zur Verfügung gestellt hatte. Von der Straße „Am Weinberg“ ist der Zugang leichter, aber immer noch steil.

## Ein Teil Geschichte

Schon bald war die Marienkapelle Teil der lokalen Geschichte. „In der Schule erfuhren die Kinder selbstverständlich, warum die Kapelle so hoch oben auf



Frisch renoviert:  
die Kapelle von innen.

dem Berg steht“, sagt Markus Klus. Die Kapelle und der vorgelagerte Platz wurden zu beliebten Ausflugsorten, regelmäßig im Jahr fanden Andachten statt. Aber die Kapelle wurde älter, was ihr anzusehen war, und die Erinnerung an das Gelübde geriet Jahrzehnt für Jahrzehnt mehr in Vergessenheit.

Markus Klus, in Lügde aufgewachsen, wollte das ändern. Weil er auch Vorsitzender der Kolpingsfamilie ist, gelang es ihm, ein Kolping-Team zusammenzustellen, das sich die Sanierung der Kapelle zum Ziel setzte. Im September 2021, zum 60. Jahrestag der Segnung, sollte sich der Andachtsort erneuert und verschönert präsentieren.

### Sanierungsarbeiten

So begann die Gruppe von fünf Männern mit den Arbeiten, die anfangs mehr und nicht weniger wurden. Bei der Reinigung der Außenwände war unübersehbar, dass große Flächen des Außenputzes erneuert werden mussten. Auch die Innenwände erhielten einen neuen Anstrich, ebenso die Fenster und Teil des Dachstuhls. Die breiten Flügeltüren wurden abgeschliffen und gestrichen. Vor der Kapelle stellte das Team von Kolping neue Bänke auf. Die Bauarbeiten dauerten wochenlang, teilweise waren

die Männer drei bis vier Tage in der Woche an der Marienkapelle beschäftigt. Trotzdem konnten die Bauarbeiten lange vor dem angestrebten Termin abgeschlossen werden.

Seitdem wartet die Kapelle, eher ein kleines Haus, wieder auf Gäste. Wenn sich Ihre breiten Flügeltüren bei Andachten und Gottesdiensten öffnen, geben sie den Blick auf ein großes Wandbild hinter dem Altar frei. Maria legt schützend ihren Mantel über die Menschen, die Hilfe suchen. Auch die Fenster der Kapelle greifen das Thema auf. Sie zeigen Lügde in Friedens- und Kriegszeiten.

1961 waren die Traumata des Zweiten Weltkriegs noch lebendig. Jeder konnte sich erinnern, dass Lügde und die Menschen, die in den Stadtmauern lebten, nur mit knapper Not dem Tod entkommen waren, jeder wusste um die verheerenden Folgen eines Bombenangriffs. Die Idylle der in die sanfte Hügellandschaft eingebetteten Stadt wäre innerhalb weniger Minuten in eine brennende Wüste verwandelt worden, ein Albtraum für die, die diese Jahre überlebt haben – und eine stille Mahnung an uns Nachgeborenen. Tod und Not sind immer nah, auch wenn die Welt hell und heiter erscheint wie an einem späten Herbsttag, wenn Lügde in der Sonne leuchtet.

### Die Mariengrotte

Auch die in unmittelbarer Nähe der Marienkapelle befindliche Schönstatt-Mariengrotte ist ein Ausdruck der großen Marienverehrung in Lügde. Sie entstand 1938. Allein 900 Steine sollen die Helfer den Weg entlang der Steilhänge bis auf die Höhe getragen haben.

# Aktuell

## Internationales Musikfestival „Harmony of Sound“

**Samstag, 6. November 2021**, 13:30 Uhr Katholische Christkönigskirche Parkstraße 57, 32805, Horn-Bad Meinberg

**Samstag, 6. November 2021**, 18:30 Uhr, Horn-Bad Meinberg, Katholische Christkönigskirche Parkstraße 57, 32805, Horn-Bad Meinberg

**Sonntag, 7. November 2021**, 14:00 Uhr, Horn-Bad Meinberg, Heilig Kreuz Kirche, Externsteiner Str. 4, 32805, Horn-Bad Meinberg  
Anmeldung per E Mail: ensemble.bridge.of.sound@gmail.com

## Gottesdienstordnung im Advent & an Weihnachten

### Im Advent

**Jeden Mittwoch** im Advent, 18.00 Uhr, Roratemesse bei Kerzenschein in der Kilianskirche, Lügde

**Dritter Adventsonntag, 12.12.21**, 17.00 Uhr St. Georg-Kirche Bad Pyrmont, Musikalisches Abendlob mit adventlichen Gesängen

**Dienstag, 14.12.21**, 19.00 Uhr St. Laurentius - Kirche Schieder, Abend der Versöhnung mit Impulsen, Anbetung und Beichtmöglichkeit

### Weihnachten

**Heiliger Abend, 24.12.**

15.30 Wortgottesdienst für Familien in St. Michael, Falkenhagen

15.30 Wortgottesdienst für Familien in St. Martin, Blomberg

16.00 Wortgottesdienst für Familien in Hl. Kreuz, Horn

16.00 Familienchristmette in St. Marien, Lügde

17.00 Christmette in St. Joseph und Laurentius, Schieder

18.00 Christmette in St. Georg, Bad Pyrmont

18.00 Christmette in St. Michael, Falkenhagen

20.00 Christmette in Christkönig, Bad Meinberg

21.00 Christmette in St. Martin, Blomberg

22.00 Christmette in St. Marien, Lügde

### Erster Weihnachtstag, 25.12.

09.30 Hochamt in St. Josef, Niese

09.30 Hochamt in St. Josef, Feldrom

09.30 Hochamt in St. Georg, Bad Pyrmont

11.00 Hochamt in St. Marien, Lügde

11.00 Hochamt in Hl. Kreuz, Horn

17.30 Krippenvesper in St. Marien, Lügde

### Zweiter Weihnachtstag, 26.12.

09.30 Hochamt in Christkönig, Bad Meinberg

09.30 Hochamt in St. Georg, Bad Pyrmont

09.30 Hochamt in St. Joseph und Laurentius, Schieder

11.00 Hochamt in St. Marien, Lügde

11.00 Hochamt in St. Martin, Blomberg

11.00 Hochamt in St. Michael Falkenhagen

### Jahreswechsel, 31.12 / 01.01.

15.30 Jahresschlussmesse in Hl. Kreuz, Horn

15.30 Jahresschlussmesse in St. Joseph u. Laurentius, Schieder

17.00 Jahresschlussmesse in St. Michael, Falkenhagen

17.00 Jahresschlussmesse in St. Marien, Lügde

11.00 Hochamt zu Neujahr in St. Georg, Bad Pyrmont

11.00 Hochamt zu Neujahr in St. Martin, Blomberg



**vrk+**  
Versicherer im Raum der Kirchen

*Sicherheit*

VRK Agentur  
**Dirk Winter**  
Doktorweg 2 - 4, 32756 Detmold  
Telefon 05231 3029891  
dirk.winter@vrk-ad.de



vrk.de/ethisch-nachhaltig



**Mit Gewalt oder mit Menschen?**

Schutz und Perspektiven für Geflüchtete im Nahen Osten.  
[misereor.de/mitmenschen](http://misereor.de/mitmenschen)

MIT MENSCHEN. **MISEREOR**  
DHR. HILFswerk

# Kontakte

## Seelsorger

**Stefan Schiller**  
Leitender Pfarrer  
Tel.: 05281 - 968828  
schiller@kath-slp.de

**Michael Linnenbrink,**  
Pastor  
Tel.: 0170 - 2157149  
linnenbrink@kath-slp.de

**Pascal Obermeier,**  
Pastor  
Tel.: 05281 - 1633336  
obermeier@kath-slp.de

**Claudia Henke,**  
Gemeindereferentin  
Tel.: 05281 - 1655810  
henke@kath-slp.de

**Irene Olma, Gemeinde-**  
**referentin & Klinikseel-**  
**sorgerin**  
(Bad Meinberg)  
Tel.: 05234 - 919359  
olma@kath-slp.de

**Sonja Teuber, Gemein-**  
**dereferentin & Klinik-**  
**seelsorgerin**  
(Bad Pyrmont)  
Tel.: 05281 - 1686777  
teuber@kath-slp.de

## Pfarrbüros

**St. Marien und St. Joseph**  
Mittlere Straße 22, 32676 Lügde  
Tel.: 05281 - 7123  
Mail: luegde@kath-slp.de  
Montag, Dienstag, Freitag 8:30 - 10:30 Uhr  
Donnerstag 16:00 - 18:00 Uhr auf Anfrage

**St Georg**  
Bathildisstraße 14, 31812 Bad Pyrmont  
Tel.: 05281 - 8877  
Mail: pyrmont@kath-slp.de  
Montag, Mittwoch 9:30 - 12:30 Uhr

**Heilig Kreuz**  
Parkstraße 57a, 32805 Horn-Bad Meinberg  
Tel.: 05234 - 98856  
Mail: meinberg@kath-slp.de  
Mittwoch, Freitag 9:00 - 11:00 Uhr



Pastoraler Raum  
Südlippe-Pyrmont

**St. Martin**  
Lehmbrink 6, 32825 Blomberg  
Tel.: 05235 - 6025  
Mail: blomberg@kath-slp.de  
Donnerstag 10:00 - 12:00 Uhr

**St. Michael, Falkenhagen**  
Kloster Falkenhagen 6, 32676 Lügde  
Tel.: 05283 - 948479  
Mail: falkenhagen@kath-slp.de  
Mittwoch 16:00 - 18:00 Uhr



**SeniorenWohnHaus Am Kurpark**

Unser Haus verfügt über 60 Pflege-Einzelappartements mit Bad und 7 seniorengerechten Wohnungen im Staffelgeschoss auf unserer Einrichtung. Zugänglich mit einem Aufzug.

Wir liegen günstig, direkt am Kurpark, am SchiederSee, am Gesundheitszentrum, Am Rathaus und nahe am Bahnhof Schieder.

**SeniorenWohnHaus Am Kurpark**  
Domäne 20  
32816 Schieder-Schwalenberg  
Telefon: 05282 98 12-0  
wohnen@kurparkschieder.de  
[www.seniorenwohnhaus-fahrenbusch.de](http://www.seniorenwohnhaus-fahrenbusch.de)



**Naturheilpraxis Lügde**  
„Zeit für Ihre Gesundheit“  
Schmerztherapie  
Christine Hartmann  
Heilpraktikerin  
Mittlere Straße 66 · 32676 Lügde  
Handy: 0174-7555 429  
[www.christine-hartmann-heilpraktikerin.de](http://www.christine-hartmann-heilpraktikerin.de)




**Wintec**  
AUTOGLAS

- ✓ Steinschlagreparatur
- ✓ Scheinwerferaufbereitung
- ✓ Scheibenfolierung
- ✓ Neuverglasung

**Telefon: 05151 78 10 660**  
Wintec Autoglas in Bad Pyrmont in der Tankstelle Huddelbusch  
[www.hameln-autoglas.de](http://www.hameln-autoglas.de)





**Dr. Christian Tennie**  
RECHTSANWALT & NOTAR  
**Manuel Mundhenk**  
RECHTSANWALT \*

Am Markt 4 · 32676 Lügde · Telefon (0 52 81) 70 55  
post@dr-tennie.de · www.dr-tennie.de

\* angestellter Rechtsanwalt



BESTATTUNGSINSTITUT  
**OTTO JORNS**

Bestattungsvorsorge zu Lebzeiten  
Beratung in sämtlichen Bestattungsfragen  
Erd- und Feuerbestattungen  
Wald- und Seebestattungen

05281 / 4249

www.otto-jorns.de



**RuheForst® Schloss Wendlinghausen-Lippe**

Donoper Straße 3 · 32694 Dörentrup

Tel.: 05265 / 9559 617 · Fax: 05265 / 8298

E-Mail: info@ruheforst-schloss-wendlinghausen.de

Internet: ruheforst-schloss-wendlinghausen.de

Individuelle Führungstermine sind jederzeit möglich.

NEU: Informieren Sie sich gern in unserer  
Zweigstelle Krumme Str. 40 in Detmold.



RuheForst. Ruhe finden.



inspirierende  
Berichte  
aus Theorie  
und Praxis

»Die Beisetzung  
eines verstorbenen  
Menschen  
ist ein Werk der  
Barmherzigkeit«

€ 16,90

kartonierte

ISBN 978-3-89710-896-7

Das Buch ist hier erhältlich:

bonifatius@azb.de  
www.bonifatius-verlag.de

02832 929291

Buchhandlung Dortmund  
dortmund@bonifatius.de  
0231 148046

Buchhandlung Paderborn  
paderborn@bonifatius.de  
05251 153142

und überall wo es Bücher gibt

**BONIFATIUS**

# WEIL DER WEG EIN ZIEL HAT.

MENSCHEN  
ORIENTIERUNG

THEMEN  
KULTUR



Das katholische Magazin  
als Digital- und Print-Ausgabe



## Der Dom

KATHOLISCHES MAGAZIN IM ERZBISTUM PADERBORN

Sind Sie neugierig?  
Bestellen Sie für **4 Wochen**  
Ihr **kostenfreies** Probeexemplar.  
Die Lieferung endet automatisch.

oder

Nutzen Sie unser Willkommensangebot  
für Neuabonnenten zum Sparpreis von **84,- €**  
statt **96,- €** (inkl. MwSt. u. Versandkosten)  
für das **1. Jahr**.

Im Anschluss läuft das Abo  
zum regulären Preis unbefristet weiter.

**BESTELLUNGEN FÜR PRINT- UND  
E-PAPER AUCH ONLINE UNTER:  
WWW.DERDOM.DE/DER-DOM-ABONNEMENT  
ODER PER TELEFON:  
05251/153-204**



- Probeabo  
 Willkommensabo

.....  
Vorname, Nachname

.....  
Straße, Nr.

.....  
PLZ, Ort

.....  
E-Mail, Tel.

.....  
Unterschrift

- Ja, ich bin damit einverstanden, dass Der Dom und die Bonifatius GmbH mich per  
Telefon oder E-Mail über interessante Angebote informiert.  
Der Nutzung meiner Daten kann ich jederzeit widersprechen.

Einsenden per Fax 05251/153-133 oder an Bonifatius GmbH · Abonnenten-Service · Postfach 12 80 · 33042 Paderborn

### ZAHLUNGSWUNSCH

- Ich zahle per Bankeinzug  
(SEPA-Formular wird zugesandt)  
 Ich zahle per Rechnung

Abonnenten sind von dieser Aktion ausgeschlossen.